

„Antenne Austria“ hat nun auch am Bodensee ein Standbein — Wie sich die cleveren Radiomacher aus Wien beim bayerischen „Radio Lindau“ einkauften

Ein Sender, drei Länder: Heimisches Privatrado auf Umwegen

Von Harald Reiterer,
SN-Redaktion Vorarlberg

Seit 1. Jänner 1992 steht der bayerische Privatrundfunksender „Radio Lindau“ (103,6 MHz und 100,3 MHz) unter der „Patronanz“ von „Antenne Austria“. So könnte man den dortigen Wechsel in der Geschäftsführung bezeichnen. Denn nach deutschem Medienrecht darf es keine Beteiligung von Ausländern geben. Dennoch sind die privaten Wiener Radiomacher in Lindau mit dem berühmten Fuß in der Tür — und damit ihrem erklärten Ziel, rund um Österreich eine Senderkette zu legen, wieder ein Stück näher.

„Beteiligt sind wir nicht“, betont „Antenne Austria“-Geschäftsführer Walter Schneider-Schwarzbaum im SN-Gespräch. Berechtigt dazu sei eben nur ein deutscher Staatsbürger. Der wurde in der vorliegenden Lösung gefunden. Sie findet sich am Amtsgericht Kempten im Handelsregister unter der Eintragung „Radio Memory“, Marketing und Kabel Programmgesellschaft m.b.H. mit Sitz in Lindau. Gesellschafter sind der deutsche Staatsbürger Jens Bohn mit einer Einlage von 25.500 D-Mark (etwa 178.500 Schilling) und Reinhard Westermayr mit 24.500 D-Mark (171.500 Schilling). Westermayr wiederum ist Gesellschafter der „Medien AG“, also der „Antenne Austria“-Holding.

Bisher sendete die zwei Jahre junge „Antenne Austria“ von drei Standorten

jenseits der Grenzen ins rundfunkrechtlich monokristalline Österreich: Aus Sopron (auf 102,0 MHz) in den Wiener Raum und ins Burgenland, aus Camporosso bei Tarvis auf 104,2 MHz nach

Kärnten und aus Sterzing auf 88,85 MHz nach Tirol.

Im Burgenland erreichten die privaten Rundfunker nach eigenen Angaben Einschaltquoten von 33 Prozent und



Grenzenlose Beschallung Österreichs: „Antenne Austria“

Der Wiener Privatsender hat nun via Ungarn und Italien den Weg nach Bayern gefunden. Die Senderkette um und für Österreich wird dichter. Bild: SN/Erwin Schuh

verwiesen damit den ORF auf die Plätze. Die „Retourkutsche“ kam prompt: die Post kündigte per Dezember 1991 die Standleitung zwischen den „Antenne“-Studios in Wien und Ungarn. Kommentar der Post: Man habe nicht gewußt, daß damit von Wien aus Programme überspielt würden. Seither macht der östlichste Sproß der „Antenne Austria“-Familie sein Programm direkt in Sopron.

Zurück nach Bayern, zum westlichsten Sproß, und seiner bewegten Entstehungsgeschichte. Anlässlich einer Neuvorgabe der privaten Rundfunkfrequenzen im Vorjahr erhielt „Radio Memory“ den Zuschlag für die Frequenzen, auf denen auch „Radio Lindau“ seit 1987 sendet. Die bisherige Chefin des kleinen Privatsenders am Bodensee, Karin Abt vom Straubing Verlag in Stuttgart, verspürte aber keine Lust, mit ihrem ehemaligen Marketingleiter Bohn — dem sie vor drei Jahren nach internen Streitigkeiten den Sessel vor die Tür gestellt hatte — jetzt als Gesellschafter zusammenzuarbeiten. Also zog sie sich gemeinsam mit ihrem Geschäftspartner Oschmann vom Müller Verlag Nürnberg vom ohnehin defizitären Privatrundfunk zurück.

„Radio Memory“ kaufte. Derzeit wird eine neue Gesellschaft gegründet, die „Studiobetriebsgesellschaft“ heißen soll. Bohn und Westermayr sollen zu 75 Prozent beteiligt sein. Ziel sei es natürlich, unter dem eigenen Namen aufzutreten, erklärt „Antenne“-Geschäftsführer

Schneider-Schwarzbaum. Aber der EG-Beitritt dürfte diese Beteiligungskonstruktion ohnehin überflüssig machen, meint er.

Die Besonderheit von „Radio Lindau“ lag für die Vorarlberger — die ohnehin aus einem Überangebot an ausländischen Programmen wählen können — bisher darin, daß sich dieser Sender ausdrücklich in und für Vorarlberg engagierte. In den Glanzzeiten lief dieses Programm in fast jeder Boutique im Raum Bregenz-Dornbirn. Die Reichweite wurde unterdessen auf den Raum Feldkirch-Vaduz ausgedehnt.

Dem Motto des Senders, „Drei Länder, ein Sender“, wird man im Dreiländereck am Bodensee wohl treu bleiben. Aber ein neues Programmkonzept will Bohn in Kürze vorstellen, so Schneider-Schwarzbaum. Außerdem soll das neue Mitglied in der „Antenne Austria“-Familie bald aus der Verlustzone von derzeit rund 3,5 Millionen Schilling jährlich geholt werden. Schneider-Schwarzbaum: „Wir glauben, daß Herr Bohn das besser macht.“

Nicht dieser Ansicht war ein Großteil der bisherigen Mannschaft des Senders: Viele kündigten per Jahresende.

Die Senderkette rund um Österreich soll indes auch andernorts vorangetrieben werden. Die „Antenne“ wünscht sich einen Sender in Budweis, der Radio für die Oberösterreicher machen soll. Schwierig ist es lediglich bei Salzburg. Da ist keine Frequenz mehr frei.